

Medieninformation

GESUCHT: DAS DIGITALE DEMOKRATIE-UPGRADE

Wie Social Media und Technologien die Politik beeinflussen

Zürich, im September 2017 Social Media beeinflussen den politischen Diskurs und Wahlkämpfe im Netz. Ob Fake News, Bots, Twitter-Exzesse und Troll-Armeen: Ein neues Buch mit dem Titel *Smartphone-Demokratie* erklärt die verschiedenen digitalen Phänomene der letzten Jahre. Vor allem aber zeigt es auf, dass die Krisensymptome auch eine Chance sind, um die Beziehungen zwischen Staat und Bürger dank neuer Technologien zu verbessern. Ab Mitte September 2017 ist das Buch im Handel.

Marc Zuckerberg, Jack Dorsey und Eric Schmid heissen die (ungewollten) Architekten der digitalen Demokratie. Mit ihren Algorithmen, Machine Learning-Logiken und simplen Features prägen sie die Art, wie wir im Netz politische Fragen verhandeln. Die sozialen Netzwerke haben in der Vergangenheit die Demokratie belebt, als Werkzeuge für die Mobilisierung und Vernetzung zwischen Gleichgesinnten. Doch immer mehr zeigt sich, dass sie in dieser Form nicht als Forum für die Auseinandersetzung von politischen Fragen taugen.

Die Macht der Plattformen

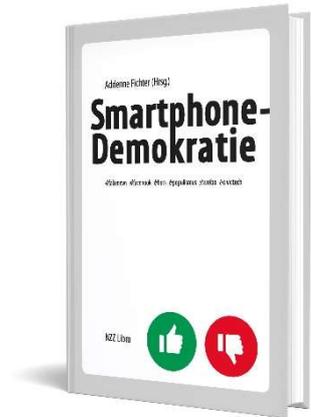
Als im Frühsommer 2016 die Idee zu diesem Buch entstanden ist, sprach noch kaum jemand von Fake News. Seither überstürzten sich die Ereignisse. Publik gewordene Big Data-Kampagnen des neu gewählten Präsidenten, seine Twitter-Eskapaden sowie die angebliche Manipulation von Diskussionsthemen durch russische Benutzerprofile zeigen, welchen enormen Stellenwert die sozialen Medien im Agenda-Setting von Wahlkämpfen und Referenden eingenommen haben. Facebook kann ausserdem mit simplen Funktionalitäten und algorithmischer Manipulation Millionen von Usern dazu animieren, sich für die Wahlen zu interessieren.

Diese Macht und ihre Auswirkungen auf die Demokratie ist Gegenstand des Buchs *Smartphone-Demokratie*. Experten aus Politikwissenschaft, Soziologie, Campaigning, Politik-Beratung, Publizistikwissenschaft, Medienjournalismus und Sinologie präsentieren Erklärungsansätze und liefern Denkipulse sowie Handlungsstrategien. Ingrid Brodnig beschäftigt sich mit der Frage, weshalb die sozialen Medien gerade den Rechtspopulisten eine zentrale Bühne bieten. Robin Schwarz zeigt auf, wie satirische und diskriminierende Inhalte der Alt-Right ihren Ursprung in der «Internethölle» 4Chan hatten und massgeblich die Netzkultur mitprägten. Colin Porlezza erklärt, welche wichtige Rolle dem Journalismus zur Bekämpfung von Fake News und Filterblasen beikommt.

Martin Fuchs fordert in seinem Beitrag einen konstruktiven und aufgeklärten Umgang mit den Bots, da diese auch als Informationsvermittler und Assistenten fungieren. Sarah Bütikofer und Thomas Willi analysieren anhand der Atomausstiegsinitiative, welchen Stellenwert Social Media in Abstimmungskampagnen heute und in Zukunft haben.

Diskurs über demokratiefördernde Technologien

Adrienne Fichter thematisiert die zunehmenden Kooperationen zwischen Nationalstaaten und Facebook bei der Mobilisierung von Wählern in laufenden Wahlkämpfen. Sie erklärt die Relevanz von datenbasiertem Microtargeting im Netz und erörtert die normative Bedeutung der zunehmenden Personalisierung und «Messengerisierung». Ausserdem zeigt



Adrienne Fichter (Hrsg.)
Smartphone-Demokratie
#FakeNews #Facebook #Bots
#Populismus #Weibo #Civitech

2017. 272 S. mit 24. Abb. u. Graph.,
15 x 22 cm, gebunden
Verlag NZZ Libro
Fr. 38.- (UVP) / € 38.-
ISBN 978-3-03810-278-6

sie Vorzeigebeispiele der noch unbekannt, aber weltweit operierenden Civic Tech-Szene, die eine neue Generation von Politik-Netzwerken lanciert hat. Anna Jobin erklärt die Macht von Algorithmen und Künstlicher Intelligenz auf die politische Meinungsbildung. Adrian Rauchfleisch und Mike S. Schäfer analysieren, wie emanzipierte Web-Öffentlichkeit auch unter Bedingungen der Zensur und autoritären Regimen entstehen kann. Sie illustrieren, wie populäre chinesische Netzwerke wie Weibo Impulse für den Demokratisierungsprozess im Reich der Mitte lieferte.

Dirk S. Helbing und Stefan Klauser schlagen in ihrem Beitrag ein Modell für ein digitales, deliberatives Netzwerk vor, die der Komplexität der Gesellschaft und Demokratie gerecht wird. Und Daniel Graf erklärt weshalb die digitale Unterschriftensammlung für Volksinitiativen das politische System stärkt und nicht zur Klickdemokratie führen muss.

Journalist und Blogger Richard Gutjahr zitiert in seinem Vorwort eine Rede Churchills vor dem britischen Unterhaus: «Die Demokratie sei die schlechteste Staatsform, mit Ausnahme all der anderen, die probiert worden sind.» Gutjahr fährt fort: «Das gleiche könnte man heute über das Internet und die Sozialen Netzwerke postulieren. Ein Smartphone, so mächtig es auch immer sein mag, ist per se nicht gut, nicht böse. Es ist da und es kommt darauf an, wofür wir es benutzen.»

Als Zivilgesellschaft müssen wir bei der Gestaltung von Technologien aufgeklärt mitreden können. Nicht in Form von realitätsfremden politischen Verboten auf nationaler Ebene, sondern durch die Vermittlung von Kompetenz und Wissen. *Smartphone-Demokratie* bildet eine Grundlage für diesen wichtigen Diskurs.

Die Herausgeberin Adrienne Fichter

Adrienne Fichter (* 1984) wirkte als Social-Media- und Community-Managerin beim Aufbau des ersten Schweizer Polit-Start-ups politnetz.ch mit. Sie war Social-Media-Redakteurin und Medienverantwortliche bei der Gruppe Orell Füssli Wirtschaftsinformationen (OFWI) und Zuständige für die Social-Media-Strategie. Von 2014 bis 2016 leitete sie die Social-Media-Redaktion der *Neuen Zürcher Zeitung*. Adrienne Fichter auf Twitter folgen: <https://twitter.com/adfichter>

Adrienne Fichter (Hrsg.): **Smartphone-Demokratie**. Zürich, 2017. 272 S., NZZ Libro. Fr. 38.– / € 38.–

83 Zeilen à 75 Anschlägen